

des Umbaues des elterlichen Hauses besuchte er eine öffentliche Schule. Die freie Zeit, die ihm nach dem regelmäßigen Unterricht blieb, benutzte er zu eifrigem Lesen: Volksbücher, Reisebeschreibungen, neuere deutsche Dichter bereicherten seine Kenntnisse. Für seine Freude an Selbsttätigkeit und selbständiger Wiedergabe des Gelesenen und Gehörten ist bezeichnend, daß er eine Art von Roman in Briefen erfand, die er in Latein, Griechisch, Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch und Frankfurter Judendeutsch abfaßte, um sich im schriftlichen Gebrauch dieser Sprachen zu üben.

Im Vaterhause zog seinen Blick am meisten auf sich eine Reihe römischer Perspektive, mit denen der Vater einen Vorsaal ausgeschmückt hatte.

Auch die Vaterstadt bot dem jungen Goethe viel Sehenswertes. Berühmte Gebäude mit ihren geschichtlichen Erinnerungen, die Messen mit ihren besonderen Feierlichkeiten und Aufzügen regten ihn an. Der ausgebreitete Handel führte ihm immer neue Anschauungen zu. In die Regierung der Republik, in ihre gewerbliche und künstlerische Betriebbarkeit gewann er Einblick.

Es war eine große Zeit, in die Goethes Knaben- und erste Jugendjahre fielen. Kaum hatte er das siebente Lebensjahr zurückgelegt, da brach der siebenjährige Krieg aus. Die Person des großen Königs bewirkte, daß er fritzisch gesinnt war. Besondere Bedeutung gewann der Krieg für ihn dadurch, daß in seinem Vaterhause der Königsleutnant Thoranc einquartiert wurde. Dieser französische Graf war ein Liebhaber von Gemälden: darum ließ er die bekannten Maler in Frankfurt und in der Nachbarschaft zur Ausschmückung seines Stammschlusses in Grasse eine Reihe von Bildern herstellen. Auf diese Weise kam Wolfgang Goethe, der Liebling des Franzosen, mit den Künstlern in nahe Berührung, und das war für die Ausbildung seines Kunstsinnes sehr förderlich.

„Besonders auf den Knaben“ hatte „einen sehr starken Eindruck“ gemacht das Puppenspiel, das die Großmutter väterlicherseits Weihnachten 1753 ihren Enkeln „vorstellen ließ“. Seine dadurch geweckte Freude an theatralischen Aufführungen fand neue Nahrung, als mit den französischen Truppen auch ein französisches Theater nach Frankfurt kam. Er besuchte es täglich und lernte so das französische Schauspiel und die französische Schauspielkunst genau kennen, nicht minder vervollkommnete er sich in der Kenntnis der französischen Sprache.

Einige Jahre später empfing er von dem deutschen Reiche eine lebendige Anschauung, als im Frühjahr 1764 Josef II. in Frankfurt gekrönt wurde (vgl. Dichtung und Wahrheit B. 5).

Es kann uns nicht wundern, wenn Goethe früh mit Gedichten hervortrat. Von seinem zehnten Jahre an hat er Verse geschrieben. Außer Liebes-, Hochzeits- und Leichengedichten verfaßte er „die Höllenfahrt Christi“; in einer weit angelegten Prosadichtung verherrlichte er den biblischen Josef.

Herbst 1765 bezog Goethe die Universität Leipzig. Dem Wunsche des Vaters entsprechend ließ er sich als Student der Rechte einschreiben.